

Wandel der Berufswelt hat bereits eingesetzt

Fachkräfte Anforderungen an Bewerber werden steigen - Gute Perspektiven bei richtiger Wahl

Von unserem Mitarbeiter
Reinhard Kallenbach

■ **Koblenz.** Höhere Anforderungen, neue Berufsfelder, mehr Flexibilität: Auf Arbeitnehmer wird in Zukunft einiges zukommen. Allerdings eröffnet der Wandel für diejenigen, die mitziehen, sehr gute Perspektiven. Individuelle Gestaltungsmöglichkeiten bieten sich besonders für diejenigen, die Marktnischen für sich erkennen. Schon jetzt raten Berufsbildungsexperten dazu, nicht das zu wählen, was alle werden wollen.

Rainer Lamberti kennt sich mit dem Thema Wandel bestens aus. „Im Elektrohandwerk spricht man heute über intelligente Gebäudetechnik und Computervernetzung bis hin zum Gebäudemanagement. Wir müssen als Systemanbieter gewerkübergreifend verstehen, denken und umsetzen“, erklärt der Geschäftsführende Gesellschafter von Elektro Pretz. 91 Mitarbeiter zählt das Koblenzer Unternehmen aktuell, in dem heute nichts mehr an die klassischen Richtungen des Elektrohandwerks erinnert, dessen Wurzeln ursprünglich eng mit dem Schlosser-, Schmiede- und Klempnerhandwerk verbunden waren.

Heute spricht man im Elektrohandwerk über eine neue Stufe der Entwicklung. Und die ist unter dem Begriff Industriestandard 4.0 bestens bekannt. Dahinter stehen Systeme, die eigenständig lernen und kommunizieren. Vor diesem Hintergrund spricht man auch im Elektrohandwerk von Fachkräftemangel, auch weil nicht alle Bewerber die steigenden Anforderungen an gewerkeübergreifende Fähigkeiten erfüllen können. Und diejenigen, die geeignet sind, haben die Wahl. „Die Industrie ist hier finanziell stark. Sie kann auch dem Nachwuchs viele Möglichkeiten bieten, die das Klein- und Mittelgewerbe nicht leisten kann“, so Rainer Lamberti über ein mögliches Zukunftsproblem des Elektrohandwerks.

Das Beispiel zeigt, dass an Technik Interessierte beste Perspektiven haben. Dennoch rät Ulrike Mohrs davon ab, etwas zu wählen, nur weil es gefragt ist. Eignung, Nutzen und das Wissen darüber, was einem Spaß macht, sind für die Chefin der Arbeitsagentur Koblenz-Mayen entscheidende Kriterien. Mathematik, Physik und räumliches Vorstellungsvermögen sind nun mal nicht jedermanns Sache. Dem steht aber die Tatsache



Rund 3500 Mitarbeiter hat die Debeka allein am Standort Koblenz. Seit Januar 2013 gab es 624 Neueinstellungen, weitere sollen folgen. Hauptprofiteure werde Informatiker und Mathematiker sein.

gegenüber, dass es rund 350 Ausbildungsberufe für die verschiedensten Neigungen gibt. Ulrike Mohrs empfiehlt deshalb, bestehende Beratungsangebote gut zu nutzen. Dass am Ende der Wunsch nach geregelten Arbeitszeiten und sauberen Händen erfüllt wird, dürfte in Zukunft noch unwahrscheinlicher sein als heute. Denn die klassischen Büroberufe unterliegen einem erhöhten Veränderungs- und Rationalisierungsdruck. Eine Ausweichmöglichkeit sind kleine und mittlere Betriebe.

Egal ob im Büro, auf der Baustelle oder in der Werkstatt: Ein einzelner Meister ist heute oft nicht mehr in der Lage, das komplette Wissen abzudecken. Das Spezialistentum wird zunehmen – auch am Schreibtisch im Kleinunternehmen. „Antizyklisch denken und handeln“, rät Alexander Baden Berufseinsteigern von heute. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz erinnert

daran, dass immer noch zu oft völlig falsche Vorstellungen über das Handwerk verbreitet sind und wirbt für kreative, hoch technisierte und kreative Berufe. „Bäcker, warum nicht?“, fragt er und spricht damit einen möglichen Mangelberuf der Zukunft an. Das Problem: die Ar-

„Wir müssen als Systemanbieter gewerkübergreifend verstehen, denken und umsetzen.“

Rainer Lamberti, Geschäftsführender Gesellschafter von Elektro Pretz in Koblenz

beitszeiten. Das haben übrigens auch Hotellerie und Gastronomie. Dort gibt es viele freie Lehrstellen. Deswegen sehen Arbeitsagentur und Wirtschaftskammern das Thema Zuwanderung als Chance.

Im kaufmännischen Bereich aciert die Debeka ganz gegen den

Trend. Hier wird nicht rationalisiert, sondern eingestellt. „Gute Sachbearbeiter werden auch in Zukunft gefragt sein“, ist Dr. Gerd Benner überzeugt. Der Kommunikationschef des Koblenzer Versicherers geht allerdings davon aus, dass sich das Einstellungstempo in diesem Bereich verlangsamen wird.

Profitieren werden künftig Informatiker und Mathematiker, die die Koblenzer Gruppe schon allein vor dem Hintergrund der ständig steigenden Auflagen für Versicherer braucht. Die Spezialisten kommen übrigens direkt vom anderen Moselufer: Seit 2001 besteht eine strategische Partnerschaft mit der Universität Koblenz-Landau, zu der neben einem regen wissenschaftlichen und praktischen Austausch auch ganz konkrete Jobangebote gehören. Trotzdem werden auch Schulabgänger weiterhin eine Chance haben: zum Beispiel im neuen Ausbildungsberuf Kaufmann im Gesundheitswesen.

